

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung



Amtliches Organ der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz.



Einzigste amtliche und gelesene Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Geschäftsstelle: Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarrkirche. — Fernsprecher Nr. 501.

Erhält täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und höchst vierzehnmalig fast ins Haus 5.00 M., monatlich 100 M. Bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder den Poststellen vierzehnmalig 8.70 M., monatlich 9.90 M. Durch die Post bezogen vierzehnmalig 8.90 M. ohne Bestellgeld.

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und kostet die gespaltene Kleinzeile oder deren Doppel 20 Pf., auswärtige Anzeigen die Zeile 30 Pf. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Betreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen. — Kleinere Anzeigen gegen Vorrauszahlung.

Mr. 16

Laurahütte-Siemianowitz, Mittwoch den 22. Mai 1918

36. Jahrgang

Die Friedensoffensive.

Unsere Feinde tun sich Wunder was darauf zuwirkt, daß sie ein neues Schlagwort gegen den Bund der Mittelmächte erinnern haben, mit dem sie glauben, unser Ansehen in der Welt herabsetzen zu können: wir wären, da die große Offensive im Westen ins Stocken geraten sei, auf eine Friedensoffensive verfallen, in unserer Verzweiflung natürlich, und da wir auch damit kein Glück hätten, würden wir dem Anfang vom Ende sehr bald nahe sein. Nun brauchten wir noch die amerikanischen Divisionen in all ihrer Durchkraft auf dem europäischen Kriegsschauplatz in die Erscheinung zu treten, und unser Widerstand würde endgültig gebrochen sein. Bald haben wir einen angeblich holländischen Vertrauensmann nach London entdeckt, den man dort selbstverständlich gehörig habe abblitzen lassen, bald habe man sich einen bekannten süddeutschen Demokraten und Friedensfreund nach Berlin verschrieben, um sich von ihm Hilfe in der Not zu erbitten — nach allen Seiten würden Friedensfüher ausgestreckt. Die Entente aber werde sich nicht dumm machen lassen; gewiß, den Frieden könnten wir haben, indessen nicht zu unserem, sondern nur zu ihren Bedingungen, als da z. B. sind: Elsack-Bohringen den Franzosen; Trient und Triest den Italienern. So klingt es in alter Lieblichkeit zu uns herüber. Wir kennen den Vers und kennen die Weise — und blicken zu Hindenburg und Ludendorff hinüber und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Über eine andere Friedensoffensive haben wir in der Tat dieser Tage eingeleitet, und das ist der Ausbau und die Vertiefung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn. Dass der Erfolg aller ihrer heissen Bemühungen um die Trennung der beiden Kaiserreiche so aussehen würde, das haben sich die Clemenceau und Genossen ganz gewiss nicht träumen lassen. Die berühmte Friedensliga der Nationen, die sie so eifrig im Munde führen, während sie gleichzeitig alles Menschenmögliche tun, um sie ein für allemal undurchführbar zu machen, auf sie können und werden wir nicht warten. Mit Recht betonte der deutsche Reichskanzler Graf Hertling in einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten, daß die jetzigen Verhältnisse leider sehr wenig Hoffnung auf einen solchen Zusammenschluss der Völker geben. Unser Wunsch ist es nun aber, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten. Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens, wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozusagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens war. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein, um unsere Existenz und für den Frieden, den wir auch herbeisehnen. Ist der Weltkrieg trotz des Dreibundes, der zu seiner Verhinderung geschlossen war, über uns hereingebrochen, so müssen Deutschland und Österreich-Ungarn sich noch enger als bisher schon zusammenziehen, damit in Zukunft die törichten Spekulationen auf den Erfolg dieses Bundes nicht erst wieder als ein wichtiger Faktor in den Vernichtungsplänen der Westmächte auftauchen können. Aus dem Dreibund ist inzwischen trotz des italienischen Verrats ein Vierbund geworden und seine beiden Hauptträger, die eigentlichen Heile der Witte, werden fortan eine Interessengemeinschaft untereinander begründen, die wie ein ragender Fels die allgemeine Umwertung aller Werte überdauern wird, deren Ende noch immer gar nicht abzusehen ist. Graf Hertling erwartet von der Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrássy geschaffenen Werkes für Deutschland wie für Österreich-Ungarn segensreiche Folgen. Der wirtschaftliche Zusammenschluss beider Länder habe keine Spitze gegen irgendeinen Staat: wir wollen nichts weiter als unsern Platz an der Sonne. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch einen Zusammenschluss gegeben werden, ausnutzen und nichts anderes. Und ebenso tragen unsere militärischen Vereinbarungen für die Zukunft keinen Angriffs-Charakter. Wir wollen nur die Befestigung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahegebracht hat. Graf Hertling fügte hinzu, daß er immer noch hoffnungsfreudig genug sei, zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben würden; die weiteren Ereignisse im Westen würden uns nach seiner festen Überzeugung dem Ende des Krieges näher bringen. Danach würde das erprobte und ausgebaute Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu erneuter Blüte und reichem Segen erlangen.

Soweit der Kanzler des Deutschen Reiches. Unsere Friedensoffensive braucht also, wie man sieht, das Licht der Öffentlichkeit durchaus nicht zu schenken. Sie ist allerdings erheblich anders beschaffen als die Friedensfeinde in Paris und in London sie uns andücken möchten; die Herren werden sich wohl auch bald davon überzeugen können, daß wir uns auch auf andere Offensiven nach wie vor recht gut verstehen. Über auch ihre heimlichen Bundesgenossen in unserem Lager, die Eschechen und einige Südländer zum Beispiel, werden ihr Spiel nachgerade doch bald verlorengehen müssen: die Entwicklung

geht nicht den Weg, den sie ihr aufzwingen möchten, sondern den entgegengesetzten. Unsere Feinde und diejenigen, die es mit ihnen halten, geraten in immer trostlose Berrissenheit und Vereinsamung, während der urgesunde Bund der Mittelmächte sich zu immer gewaltigerer Größe und Geschlossenheit aufrichtet.

Der Krieg.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Neige Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Vassigny zu heftigen Nahkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtlich. W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Westlich von Hulluch griff der Engländer mit mehreren Kompanien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erfundungen.

Die an den Kampffronten bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafte Feuertätigkeit ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders rege: unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, amtlich. 19. 5. 18 abends.

Auf dem Südufer der Aire brachen englische Teilstreitkräfte vor Morlancourt blutig zusammen.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Kemmel-Gebiet nahm die Feuertätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artillerielärmpe entwickelt. Auch an den übrigen Kampffronten lebte die Fechtstätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südufer der Aire griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. Zu Bille sur Aire drang er ein. Versuche des Feindes, im Aire-Tale weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfach gegen Morlancourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen.

An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erfundungsvorstöße abgewiesen. In Vorsfeldlängen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene.

Zu letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

W. T. B. Berlin, 20. Mai, abends.

Starke französische Angriffe gegen den Kemmel sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Die beiderseits entfaltete Erfundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den Vincinischen Gebirgen zu günstig verlaufenden Gefechten.

Östlich vom Monte Vertica wurde der Feind zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen.

In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben den Angreifern etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Konstantinopel, 19. Mai. Amtlicher Tagessbericht.

Palästinafront: Stellenweise gesteigerte Artillerietätigkeit und Patrouillenkämpfe. Neue Angriffe der Rebellen auf die Hedschahbahn bei Chardun wurden abgeschlagen. Die Angreifer erlitten schwere blutige Verluste. Ein Offizier und neun Mann wurden gefangen genommen. Unsere Flieger griffen das Lager der Rebellen mit gutem Erfolg an.

Nur den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der nächste Schlag.

Der militärische Mitarbeiter der "Neuen Zürcher Zeitung" berichtet, man werde mit weiteren deutschen Offensiveoperationen rechnen müssen, und das Zeitmark der Unterbrechung der Offensive werde aller Wahrscheinlichkeit nach in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem nun-

mehrigen Umfang ihrer taktischen Wucht stehen. Aus dem Frontverlauf der allgemeinen Lage ergeben sich als Offensiv-Möglichkeiten vor allem eine Fortsetzung der bisherigen Operationen in Richtung auf Amiens oder auf Soissons oder in beiden Richtungen zugleich. Nicht ausgeschlossen ist ein starker Angriff im Abschnitt der übrigen französischen Front, um zurückgehaltene Kräfte zu binden.

Gefährdung der französischen Kohlenversorgung.

Die fortgesetzte Beliegung des Kohlenreviers von Béthune bringt die Kohlenversorgung Frankreichs in schwere Gefahr. Im Jahre 1912 förderte das Département Pas de Calais rund 21 Millionen Tonnen Kohlen. Davor hatten die deutschen Truppen schon vor dem 21. März rund 9,4 Millionen Tonnen belegt. Die restlichen 11,6 Millionen sind größtenteils gefährdet. In den Gruben von Béthune (2,3 Millionen Tonnen), Noeux (2,03 Millionen Tonnen), Bruay (2,74 Millionen Tonnen) und Bévin (2,8 Millionen Tonnen) muß die Förderung stocken oder ganzlich aufgehört haben. Rechnet man die in deutschem Besitz befindlichen Gruben des Départements du Nord hinzu, die 1912 rund 6,8 Millionen Tonnen

fördernten, so dürften von der gesamten französischen Friedensförderung von 40,6 Millionen Tonnen mindestens 15 Millionen Tonnen der französischen Volkswirtschaft entzogen sein. Dadurch wird Frankreich völlig abhängig von der englischen Kohlensuhr, die ihrerseits wieder unter der Wirkung des U-Boot-Krieges steht.

Feindliche Hinterlist.

Eine von den Engländern, namentlich in den Offensivlagen bei nächtlichen Nahkämpfen häufig angewandte Hinterlist bestand darin, deutsche Stahlhelme aufzuwerfen und unseren Truppen die Nummer des Regiments, mit dem sie gerade im Kampf lagen, oder die von Anschlukregimentern entgegenzurufen. B. B.: "Hier Regiment 68! Nicht schießen!" Infolgedessen kam es mehrfach vor, daß feindliche Maschinengewehre in der Flanke oder gar im Rücken unserer vorstürmenden Truppen lagen und dann ihr Feuer eröffneten. Ein besonders bezeichnender Vorfall dieser Art wurde beim Kampf um Epillers am Abend des 24. März beobachtet. Die Bataillone eines niedersächsischen Regiments hatten den Feind aus der ersten Stellung geworfen, als sie plötzlich von der Flanke her starkes Maschinengewehrfeuer erlebten. Leutnant B. Führer der 4. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 2, näherte sich mit einer kleinen Abteilung den Maschinengewehren, die sofort das Feuer einstellten. Es sah deutlich im hellen Mondlicht die deutschen Stahlhelme der Bedienung, und seine eigene Regimentsnummer wurde ihm entgegen gerufen. Mit den Worten: "Schiebt doch nicht in eure eigenen Leute!" zog er sich beruhigt zurück. Als unsere Truppen weiter vordrangen, erhielten sie plötzlich wieder von den Maschinengewehren, die nun fast in ihrem Rücken lagen, schweres Feuer. Sofort vorbrechende Abteilungen fanden die Maschinengewehre nicht mehr vor, da die Engländer durch die wenig gesicherte Flanke nach rechts das Weite gesucht hatten.

Die niedrige Gesinnung, die aus dieser hinterlistigen und gemeinen Handlungsweise spricht, reicht sich würdig dem Missbrauch des Roten Kreuzes, Flaggenschwindel zur See und anderen rühmreichen Taten der Engländer an.

U-Boot-Beute im Armestkanal.

18 000 Tonnen.

Berlin, 18. Mai.

Amtlich wird gemeldet: Unsere Unterseeboote haben in Armestkanal und an der Ostküste Englands wiederum 13 000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelschiffstraums versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englischen Hospitalschiffe.

Ein in den letzten Kämpfen gesangengenommener englischer Student der Medizin hat nach seiner Gefangenahme ausgesagt, er habe im Juni 1916 während seines Aufenthalts in Rouen beobachtet, wie das Hospitalschiff "West Australia" ausgeladen wurde; er habe seinen Freunden darauf aufmerksam gemacht, daß Munition und Kiste ausgeladen würden und habe diese Verlezung des Volkes recht kritisiert, die deutsche Gegenmaßnahmen zur Folge haben müsste.

Eine Schiffsladung Kost.

Versenkte Millionenwerte.

Wenn man in den Versenkungsmeldungen des Admiralstabes häufiger auf die Angabe der mit den vermissten Schiffen untergegangenen Ladungen trifft, so kann man sich im allgemeinen kaum ein umfassendes Bild davon machen, welche Menge und welchen Wert diese verlorenen Rohstoffe darstellen. Das aber ist sicher, daß es Millionenwerte sind, die Taa für Taa in die Tiefe sinken und deren

Verlust für die feindliche Kriegs- und Volkswirtschaft eine fortgesetzte schwere Schädigung bedeutet.

Greift man nun einmal eine Schiffsladung Kork heraus, die in letzter Zeit mehrfach in den Admiraltätsberichten als vernichtet gemeldet wurde, so kommt man zu achtunggebietenden Zahlen. Der Korkfölk ist bekanntlich die Rinde der Korkkieche, die hauptsächlich in Algerien und Marokko, daneben aber auch in Spanien und Portugal heimisch ist. Im Frieden waren es besonders die Bremer Dampfzundampfer und die Schiffe der Oldenburg-Wortingsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die sich mit der Einführung von Korkladungen aus den Mittelmeerlanden befassten und sie infolge ihrer Leichtigkeit vielfach an Deck beförderten. Nimmt man nur einmal eine Ladung von 1000 Gewichtstonnen Kork an, die in einem kleinen Dampfer von kaum 700 Br.-R.-T. befördert wird, so stellt eine solche Ladung einen Rohwert von etwa 3 Millionen Mark dar. Aus dieser 1 Million Korkholz können 140 Millionen Korkstopfen angefertigt werden, die dann einen Wert von 6,5 Millionen Mark haben. Wollte man 1000 Tonnen Kork mit der Eisenbahn befördern, so benötigte man hierzu 100 Güterwagen, also zwei lange Güterzüge.

Man sieht, wie groß die Werte sind, die den Feinden durch den U-Boot-Krieg entzogen werden, und wie schwer der Verlust eines einzelnen, wenn auch kleinen Schiffes wiegen kann.

Kleine Kriegspost.

Wien, 18. Mai. Der amtliche Bericht meldet den Fortgang der Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 19. Mai. Vor Valona ist ein großer englischer Berserker durch ein österreichisches U-Boot versenkt worden.

Amsterdam, 18. Mai. Wie aus Washington berichtet wird, hat Italien die Vereinigten Staaten unverbindlich wissen lassen, daß die Anwesenheit von einigen Tausend Mann amerikanischer Truppen an der italienischen Front sehr wünschenswert sei.

Kopenhagen, 18. Mai. Die Festung Sno wurde von finnischen Truppen besetzt, die Russen zogen sich zurück, nachdem sie die Befestigungsanlagen zerstört hatten.

Genf, 18. Mai. Der Flieger Gilbert, der kürzlich aus der Schweiz entflohen war, ist bei Villacoublay tödlich abgestürzt.

Englische Flankierungen.

Wie die Engländer ihren Daheimgebliebenen die zweitbesten Niederlagen schmackhaft zu machen suchen, dafür gibt eine hübsche Probe der folgende Bericht aus einer Weltverbreitung, für das Ausland bestimmten Zeitung "The London and China Express":

Ein besonderer Zug in den letzten Gefechten war, daß auf beiden Seiten Tanks verwendet wurden. Zum ersten Male fochten Tanks gegen Tanks. Zu unserer Freude önnen wir sagen, daß die englischen Tanks siegreich waren. (Selbstverständlich!) Das Ergebnis dieser ersten Zusammenstöße ist, daß wir von dem Feinde nichts zu fürchten haben, wenn auch die deutschen Tanks größer sind und die Bestückung stärker als bei den unteren. Ihre Besatzung zeigte sich abgängig, als wir sie einluden, den Kampf bis zu Ende durchzuführen. Die deutschen Tanks sind schwerer als unsere, sie scheinen "scheinen" — also hat man sie nicht sehr nahe betrachtet! 86 Fuß lang, 12 Fuß hoch, 12 Fuß breit, mit einem Turmaufbau in der Mitte. So berichten die Australier. Ihr Raupenband läuft über mehrere Räderwände, sie sehen wie enorme Schildkröten aus oder wie eingefärbte Wasserbassins. Nur sie sind sehr langsam. (Die englischen Tanks sind also schnell!) An der Bordseite tragen sie als Schutz einen Stahlkoffer, der sowohl die Raupenbänder als den ganzen Körper zu decken scheint. (Wieder das famose "scheint".) Einer der Schilder trug als Abzeichen einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen, ein anderer den Namen "Enclop". (Phantasie-Angabe?) Die deutschen Tanks sind bewaffnet mit einer Kanone von 2 Zoll-Kaliber und vielleicht jechs Maschinengewehren. Die Besatzung schien aus Truppen zu bestehen, die noch nicht darauf eingearbeitet waren, und infolge des Geheimnisses, das man mit diesen Tanks getrieben hatte, war die deutsche Infanterie noch nicht daran gewöhnt, in ihnen zu kämpfen. Zwei von ihnen nahmen Reißaus, als sie mit den unjeren zusammenstießen, aber unsere Truppen waren nicht in der Lage, sich ihrer zu bemächtigen.

So der englische Bericht vom Kriegsschauplatz. Warum waren die Engländer nicht imstande, die fliehenden deutschen Tanks, die so langsam liefen und von ungeübter Mannschaft bedient wurden, in ihre Hände zu bekommen? Man sieht Zeile für Zeile, wie der Bericht frisiert ist, um die Wahrheit zu verborgen. Tatsache ist, daß unsere deutschen Tanks bei den Gefechten sehr gut abgeschnitten haben, während die der Feinde gänzlich veragten.

Ebenso belehrend ist ein anderer englischer Artikel, der sich mit den deutschen Tanks befaßt. In ihm wird erzählt, daß Hindenburg sich diese neuen Kriegsmaschinen kopftütteln angesehen, und dann gesagt habe: Sie werden nicht viel machen, aber da sie nun einmal da sind, kann man es ja probieren. (Woher die Leute das wissen!) Die Besatzung der Tanks soll aus achtzehn Mann bestehen, kommandiert von einem Hauptmann oder einem Leutnant. Die Zahl erscheint den Engländern hoch, aber infolge der Höhe des Bauwerkes ist viel Raum. Die Übersicht über das Gelände vom Innern des Tanks soll recht schlecht sein. Auch der Schutz läßt zu wünschen. Die Panzerplatten vorn sind nach diesen englischen Vermutungen bloß 28 Millimeter dick, die an der Rückseite 20 Millimeter, und die an den Seiten rechts und links gar nur 16 Millimeter. Scharfe Flintenkugeln sollen glatt hindurchgehen. Man hat ursprünglich die Absicht gehabt, die Tanks mit Flammenwerfern, Signallampen und Apparaten für drahtlose Telegraphie auszustatten, aber das erschien doch zu kompliziert. (Eine hölzerne Bemerkung!)

Der Deutsch-schweizer Vertrag.

Bevorstehende Unterzeichnung.

Bern, 19. Mai.

Obwohl im ersten Augenblick nach dem Bekanntwerden des französischen Ultimatums an die Schweiz das Abkommen mit Deutschland gefährdet erschien, hat man sich in den führenden Kreisen Berns doch schnell besonnen, so daß als Anschauung dieser Kreise folgendes dienen kann:

Die erfreuliche Einigung mit Deutschland besteht für die Schweiz fort und wird wohl mit geringen Änderungen ratifiziert werden können. Sie bildet ein wertvolles Unterpfland des freundlichen Verhältnisses der beiden Länder, das durch die von Frankreich erzwungene Verschiebung des Abschlusses auch in der Öffentlichkeit an Bedeutung nur gewonnen hat. — Der Abschluß des Vertrages wird im Laufe dieser Woche stattfinden. Die deutsch-schweizerische Presse vertritt energisch den Standpunkt, daß die Schweiz nicht unter allen Umständen einfach dem größeren Drucke nachgeben könne.

Die Vertragsbestimmungen.

Im einzelnen besagen die Vereinbarungen zwischen beiden Ländern folgendes: Deutschland gewährt monatlich Ausfuhrbewilligungen: Kohle 200 000 Tonnen, Eisen und Stahl 10 000 Tonnen. Für Kohle wurde ein Preis vereinbart, der sich im Mittel auf 178,50 Franc für die Tonne stellt, ab Grube gerechnet. Für Eisen und Stahl wurden zwischen den Interessenten die Preise vereinbart. Ferner liefert Deutschland: Sirta 3000 Wagen Staubdünger, Kalisalze, Thomasmehl, ferner Kartoffelrohungs-erzeugnisse, Benzin, Bink, Kupfervitriol, pharmazeutische Produkte, sowie Rohzucker, Erzöl des Beckers, der in Schokolade, Kondensmilch und Früchtetonserven aus der Schweiz geliefert wird.

Die Schweiz erteilt Ausfuhrbewilligungen für Milchprodukte ungefähr im bisherigen Umfang, ebenso für Schokolade und Konserven und endlich für 15 000 bis 17 000 Stück Kindvögel. Für Obst und ähnliche Erzeugnisse sind keine Mengen vorgesehen: es ist nur die Möglichkeit der Ausfuhr ins Auge gefaßt, wenn die Verhältnisse dies gestatten.

Die schwierige Frage der Kontrolle der Verwendung der Kohlen ist — wie Schweizer Blätter zugeben — durch weiteres Entgegenkommen der deutschen Unterhändler zu regeln werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Was die Stellungnahme des königlich sächsischen Staatsministeriums zu der Frage der sächsisch-litauischen Personalunion betrifft, die bisher als nicht geklärt galt, so wird jetzt von wohlunterrichteter Seite gemeldet, daß das sächsische Staatsministerium sich in begründeter Form unweidig für die geplante Lösung des litauischen Problems ausgesprochen hat. Auch der König von Sachsen wird, wie wir weiter hören, sich einem Antritt der litauischen Landesvertretung im obengedachten Sinne nicht entziehen.

* In der Beurteilung der Vorstrafen sind bekanntlich schon vor einiger Zeit von den Behörden neue Bahnen beschritten worden, bei denen der Zweck verfolgt wird, diese Strafen, wenn sie der fernren Vergangenheit angehören und durch gute Führung wieder ausgesiegt sind, nicht mehr hemmend auf das Fortkommen des davon Betroffenen einwirken zu lassen. Nach einer neuen Bestimmung darf funktig über Strafen, die mehr als zehn Jahre zurückliegen und ein Jahr Gefängnis nicht übersteigen haben, unter der Voraussetzung seitheriger guter Führung auch den Behörden keine Auskunft mehr erteilt werden, mit Ausnahme der Gerichte, Staatsanwaltschaften und höheren Verwaltungsbehörden. Alle anderen Behörden gegenüber sind die betreffenden Personen als urbestraft zu bezeichnen, solange sie sich gut führen. Es wird auf diese Weise zahlreiche Personen, die ein früheres leichtes Vergehen durch ein ehrwürdiges Leben wieder aufzeglichen haben, die Möglichkeit gegeben, auch bei Behörden angestellt zu werden. Die angeführten Bestimmungen werden auch für die polizeilichen Ämter und die Ausübung polizeilicher Führungsaufgaben gelten.

Amerika.

* Die Regierung der Vereinigten Staaten prüft Maßregeln zur Bekämpfung der deutschen Propaganda in Südamerika. Der deutsche Einfluß in finanzieller, kommerzieller und politischer Beziehung sei besonders stark in Chile und Venezuela. Die Vereinigten Staaten hätten bereits erreicht, daß deutsche Geschäftssleute entlassen worden seien, und daß Offiziere unter der Bedingung, daß sie amerikanische Mädchen und keine deutsche "Importware" heiraten, befördert werden.

* Nach einer Meldung der "Times" führte der kanadische Senator Roche zur Begründung seines Widerspruchs gegen einen Gesetzentwurf zur Ausschließung des deutschen Handels nach dem Frieden aus, wenn der Krieg vorüber sei, werde Deutschland Kanadas bester Handelskunde werden. Das Ende des Krieges werde den Ausbruch eines furchterlichen Handelskampfes sehen. Dann würden die Vereinigten Staaten die Finanz- und Handelswelt beherrschen. Sie hätten Eisen, Kohle und Industrie zur Fabrikation von Waren. Sie hätten auch Schiffe zur Ausführung dieser Waren in alle Weltteile, sie würden ein großer Mittelpunkt der internationalen Finanz werden; unter diesen Umständen würden sie keine kanadischen Waren brauchen. Deutschland sei eines der Länder, mit denen Kanada unbedingt werde Handel treiben müssen.

Österreich-Ungarn.

* Die Entscheidung über die Verteilung der ungarischen Getreideüberschüsse ist nunmehr, einer Mitteilung des ungarischen Ernährungsministeriums folge, getroffen worden. Danach würde in erster Reihe natürlich Österreich-Ungarn herankommen, dann würde Deutschland versorgt werden. Diesbezüglich seien in Berlin bereits Fachberatungen angeordnet und im Zuge, Selbstverständlich erhebe Ungarn auf Gegenseitigkeit Anspruch und werde daher sowohl von Österreich wie von Deutschland Industriearbeit verlangen.

Griechenland.

* Über die Entschädigung Griechenlands für Kriegsteilnahme haben die Gesandten Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten jetzt der venezianischen Regierung eine gemeinsame Erklärung abgegeben. — Damit ist die Stellung des heutigen amtlichen Griechenland zum Krieg endgültig geklärt. Die Behauptung eines Teiles der griechischen Presse, daß das "offizielle" Griechenland nicht zu den "erklärten" Kriegsteilnehmern gehöre, wird dadurch hinfällig.

Großbritannien.

* Der Rücktritt Abg. Georges soll nach verschiedenen Blättermeldungen nunmehr beschlossene Sache sein. Indessen wird nicht Asquith, sondern Lord Lansdowne sein Nachfolger werden. Auch ein neues Kriegskabinett soll gebildet werden, dem Asquith, Lansdowne, Cavendish und andere mehr angehören sollen. Der Gegensatz zwischen der Regierung und der Heeresleitung ist unüberbrückbar geworden, ebenso der Gegensatz zwischen England und Frankreich.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Mai. Der Abg. Graf Wedel hat im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit den Beziehungen des Abg. Erzberger zum Auswärtigen Amt befaßt.

Berlin, 19. Mai. Staatssekretär v. Waldow hat sich in Begleitung der Unterstaatssekretäre v. Braun und v. Grünewald nach Rom begeben, um an Ort und Stelle auf eine Beschleunigung der ukrainischen Einfuhr hinzuwirken.

Dresden, 19. Mai. Der König von Sachsen hat am Freitag den Kaiser im Großen Hauptquartier besucht.

Wien, 19. Mai. Der Besuch des Kaisers in Sofia und Konstantinopel wird von der gesamten Presse als Zeichen des unverbrüchlichen Bündnisses gesehen. In der bulgarischen Hauptstadt wurde das Kaiserpaar verherrlicht aufgenommen.

Rotterdam, 19. Mai. Staatssekretär v. Kühlmann erläuterte in einer Unterredung mit dem Vertreter eines holländischen Blattes, die Mitteilung, daß in seinem Auftrage Minnes Collie in England gewesen sei, für eine Erfindung.

Rotterdam, 19. Mai. Die holländische Regierung bereitet eine Gesetzesvorlage vor, wonach ein möglichst großer Teil des holländischen Bodens in Getreideland verwandelt werden soll.

Genf, 19. Mai. Der französische Bankier Bucco, der eine Zeitlang in einer Juwelenabteilung gearbeitet hat, wurde in Clermont-Ferrand unter der Anschuldigung verhaftet, mit dem Wiener Bankhause Erzbach Compagnie Geschäfte gemacht zu haben.

Genf, 19. Mai. Die sozialistischen Gruppen der Kammer beschließen eine Interpellation über die Außenpolitik des Verbandes einzubringen.

London, 19. Mai. Der König ernannte William Frederic Lloyd zum Premierminister von Neufundland und zum Vizekönig des Staates.

Berlin, 20. Mai. Das von Sanitätsrat Dr. Brünig beschlossene U-Boot hat an der Westküste Englands bewaffnete tiefselbstende Kampfer mit zusammen 21 000 Br.-R.-T. versenkt, darunter ein mindestens 8000 Br.-R.-T. großes Schiff. Atemlich festgestellt wurde der bewaffnete französische Kampfer "St. Chamond" (2866 Br.-R.-T.)

London, 20. Mai. In Glasgow hielt General Smuts eine Rede, in der er sagte, daß infolge der deutschen Offensive für England Großes auf dem Spielt stehne. Die Entente stelle nun bis an den Hals im Kriege und müsse jeden Verdacht drücken, ihn zu gewinnen. In einer anderen Rede drückte Smuts sein tiefses Bedauern über die Enthüllungen der Friedensschritte aus. Wenn der Krieg zu einem Ende kommen sollte, müßten die Kriegsführenden dann und wann offiziell im Verbindung treten, um zu erfahren, was ihre Gegner denken.

Genf, 20. Mai. Eine Note des rumänischen Ministeriums des Äußeren mit höflicher, aber entschiedener Ablehnung des Einspruchs der ukrainischen Zentral-Rada gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien ist hier eingegangen. Es haben darüber im Ministerium des Äußeren unter Buzescu von Staatsrechtslehrern Beratungen besessen.

London, 20. Mai. Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinn-Feinern gehören, verhaftet worden sind. Der Staatssekretär von Irland ist bekannt, daß die Maßnahmen, für die er mit dem Lord-Lieutenant die volle Verantwortung übernehme, sich ausschließlich gegen gefährliche deutsche Intrigen richten, von denen sie Kenntnis hätten. Die irische Regierung sei völlig klar, daß die Anzahl irischer Frauen, die aktiv mit den deutschen Feinden zusammenarbeiten, nur klein sei, aber diese von ihnen könnten, ohne zu wissen, hineinverwickelt werden.

Paris, 20. Mai. Staatsminister von Waldow ist mit höheren Beamten zu Besprechungen mit der deutschen Kriegsdelegation aus Berlin hier eingetroffen.

Prag, 20. Mai. Vorfälle staatsfeindlichen hochdeutatischen Charakters, die sich während der dreitägigen Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des tschechischen Nationaltheaters abspielen, veranlaßten die Behörden zu entsprechenden Gegemaßnahmen. Die jugoslawischen Gäste wurden zum Verlassen Prags veranlaßt. Dem Theater wurde mit der Schließung gedroht, falls sich ähnliche Vorfälle wiederholen sollten. Die Narodni Listy, die slawophilen Sympathie für die Entente-Staaten zu erwecken suchte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Wien, 20. Mai. Staatssekretär von Kühlmann bestätigte dem Berliner Berichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes den überaus günstigen Verlauf der Besprechungen im deutschen Hauptquartier. Der Staatssekretär drückte die zuversichtliche Erwartung aus, daß die grundlegenden Entschlüsse in demnächstigen Verhandlungen zu einem baldigen glücklichen Abschluß führen würden.

Zürich, 20. Mai. Der bekannte Reiseschriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg ist hier, 67 Jahre alt, gestorben.

Widau, 19. Mai. Amtliches Wahlergebnis bei der am 13. Mai stattgehabten Reichstagswahl wurden von 38 647 Wahlberechtigten 23 773 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Verteilung Abg. Reich (Soz.) 12 433, Bergaminerling Louis Kugel (Parteilos) 6196, Gewerkschaftsangestellter Fritz Seifert (Unabh. Soz.) 5036 und Kaufmann Peter Braun (Parteilos) 104 Stimmen. 4 Stimmen waren zerstört.

Anmerkung. Das hier mitgeteilte Ergebnis ist das endgültige amtliche Wahlergebnis.

Wien, 19. Mai. Aus Anlaß des Kaiserbesuches in Sofia und mit Bezug auf die gewechselten Trinkprüfung heben die Blätter hervor, daß die tiefempfundene Worte des Barons Ferdinand an Kaiser Karl und dessen aufrichtigster Freundschaft eingegebene Antwort ein neuer Beweis für die innigen und unverdorbnaren Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien seien. Es steht zu hoffen, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden jetzt benachbarten Reichen in großen Erfolgen ihrer Waffenbrüderlichkeit entsprechen werde.

Prag, 19. Mai. Der deutsche Botschaftsgraf Wedel äußerte im Gespräch mit dem Wiener Vertreter des Prager Tagblattes: Ich stehe noch ganz unter den Eindrücken, die ich im Großen Hauptquartier gewann. Die dort erfolgten Begegnungen ergaben in allen Punkten politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur eine vollständige Übereinstimmung. Wie Sie ja aus den ausgetauschten Mitteilungen ersahen, war dabei der leitende Gedanke, das Bündnis auszubauen und zu vertiefen, das sich schon glänzend bewährt und zu einem wunderbar einsichtigen Zusammenspiel in diesem gemeinsamen Abwehrkrieg führt. Wie dieses Bündnis ein Menschenalter lang ein Hort des Friedens war, so ist zu hoffen, daß sein Ausbau und seine Vertiefung nach der Beendigung des Krieges den Grundstein legt, welche zu einem Generationen-

überlieferten allgemeinen Völkerfrieden. Die Tatsache daß die Seeschiffe des Weltkrieges das Bündnis nicht nur nicht zu locken vermöchten, sondern es wesentlich erweiterten und tiefer und fester verankerten, wird, wie ich sicher annehme, auch den Staatsmännern der Entente zu denken geben müssen, die vor Anfang des Weltkrieges an sich den Wahne hingaben, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einen Krieg treiben zu können. Diese Erkenntnis der absoluten Anerkennbarkeit unseres Bündnisses wird im Zusammenhang mit unseren militärischen Erfolgen wesentlich dazu beitragen, uns dem von uns allen ersehnten Frieden näherzubringen.

Basel, 19. Mai. Die Basler Nationalzeitung, die es in ihren Leitartikeln selten zu einer ernsthaften Auseinandersetzung der Entente kommen läßt, knüpft an die Letzte Unterhausssitzung, in der Balsfour und Cecil redende folgende Betrachtungen:

Wien, 19. Mai. Heute werden zwei Eisenbahnkonventionen zwischen Österreich und Rumänien beziehungsweise Ungarn und Rumänien zum österreichisch-ungarisch-rumänischen Zusatzvertrage vom 7. Mai veröffentlicht; ferner ein zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossener Vertrag wegen Pachtung einer Werft in Thurn-Severin, nach welchem gegen einen jährlichen Anerkennungszins von 1000 bei Rumänien vorläufig auf 30 Jahre die Werft verpachtet. Endlich wird ein Vereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland veröffentlicht, nach welchem Österreich-Ungarn oberhalb der Thurn-Severiner Schifffahrtsstraße innerhalb des von Österreich-Ungarn von Rumänien gepachteten Gebietstreitens Deutschland ein allein großer Gebietsteil, wie ihn der jetzige deutsche Sonderwerft-Betrieb einnimmt, zur Errichtung einer neuen deutschen Werft gegen einen jährlichen Anerkennungszins von 100 bei überlassen wird. Außerdem verpflichtet sich die deutsche Regierung Österreich-Ungarn eine 10prozentige Kapitalbeteiligung an der deutschen Schifffahrtswerft in Giurgiu anzubieten.

London, 19. Mai. Nach Blättermeldungen ist gestern abend der Abgeordnete Graf Blunkett, der Führer der Sinn-Heiner, verhaftet worden.

Sofia, 19. Mai. Kaiserin Zita besuchte gestern mit Teilen ihres Gefolges die Spitäler. Nach dem Familienfeierabend, das im Palast eingenommen wurde, besuchte die Kaiserin das Grab der Königin Eleonore. Kaiser Karl und Kaiserin Zita sind gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

Konstantinopel, 19. Mai. Die gesamte Presse widmet dem Besuch Kaiser Karls äußerst warme Begeisterungskarikaturen, worin die ehabenen Eigenschaften der Persönlichkeit des Kaisers betont werden, der ein heldenhafter Soldat und begabter Feldherr, aber auch ein Friedensliebender, demokratisch gesinnter Monarch sei. Die Blätter schildern die hohen Tugenden der Kaiserin Zita als Trägerin der Krone und als Frau. Sie haben ferner die Festigkeit des durch das gemeinsam vergessene Blut geschmiedeten Bündnisses der beiden Reiche hervor, das nunmehr weiter vertieft werden sollte, und drücken die herzliche Freude der Bevölkerung der Hauptstadt sowie der gesamten Nation aus, welche mit Recht darauf stolz sei; daß nach dem Deutschen Kaiser auch der österreichisch-ungarische Herrscher den Beweis der Bewertung der bedeutenden Verdienste der Türkei in diesem Kriege erbringe. Tann betont insbesondere die Bedeutung des Besuches gerade in dem Augenblick, da die Plakatwachten Clemenceaus fehlgeschlagen. Der Besuch verlängerte die Unerschöpflichkeit des Bierbundes und die Wichtigkeit der gegenwärtigen politischen Stellung und Bedeutung der Türkei. Es wird erklärt, der Besuch stelle eine Zusammenkunft von Herrschern dar, die zwei durch gemeinsame Gefahren sowie durch den Krieg einander nähergebrachte Nationen vertreten, welche einander in deren Person umarmen. Womit hebt hervor, das Bündnis der beiden Reiche sei nicht das Ergebnis langer Verhandlungen, sondern des Bedürfnisses nach gemeinsamer Verteidigung der beiden Reiche, die im Laufe des Jahrhunderts einander schämen lernten.

Konstantinopel, 19. Mai. In Erwartung der heute nachmittag erfolgenden Ankunft des Kaisers Karl und der Kaiserin Zita prangt die türkische Hauptstadt bei schönstem Frühlingswetter in reichem Flaggen schmuck in den österreichischen, ungarischen und türkischen Farben, sowie in den anderen Verbündeten. Vor dem festlich geschmückten Bahnhofe an der Brücke und vor dem Parlament erheben sich mit Fahnen, Reisig und Blumen sowie elektrischen Lampen reich gezierte Triumphbögen mit Begrüßungsschriften.

Am 19. Mai erfolgte die erste Begrüßung des Kaiserpaars durch den Walf von Adrianopel an der Spitze der Zivil- und Militärbehörden, den österreichisch-ungarischen Botschafter Markgraf Pallavicini, den f. u. f. Militärbevollmächtigten Feldmarschalleutnant Pomionowski und Marineattaché Korvettenkapitän Schöntaler, sowie den österreichisch-ungarischen Konsul in Adrianopel Ritter von Hadamenski. Auf dem Bahnhof San Stefano wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Prinzen Zia Eddin in Vertretung des Sultans und vom Wiener türkischen Botschafter Hussein Hilmi Pascha, dem amtierenden Minister des Äußern Niffat Pascha und den übrigen Herren des türkischen Ehrendienstes empfangen.

Aus der letzten Tageszeitung.

(Bedeutende Entscheidungen.)

Ein merkwürdiger Eisenbahnunfall. Der Kaufmann Emil M. ist auf dem Wege von Döllau nach Halle, nebst welchem das Geleise der Halle-Hettstädtler Eisenbahn herläuft, gestürzt, so daß er mit der Rechten unter die Nade eines gerade darüberkommenden Zuges geraten ist. Er befand, daß er in dem Augenblitke, als er an der Lokomotive des ihm begegnenden Zuges vorbeifuhr, plötzlich einen sehr heftigen, vermutlich von einem liegenden Funken hervorruhenden Schmerz im Auge empfunden habe — daß er dann, unwillkürlich mit der Hand nach dem Auge fahrend, die Gewalt über sein Auge verloren habe und so in den neben der Straße herlaufenden Graben gestürzt und mit der Hand unter die Nade des Zuges geraten sei. M. ist bei der Bür. Allg. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft versichert und hat an diese seinen vermeintlichen Schadenerlaß-Anspruch abgetreten. Der Börderrichter hat die Haftung der Eisenbahn verneint, das Reichsgericht die Revision des Klägers ausruhig gewiesen. Es ist zu erwarten, daß der Unfall nicht eingetreten wäre, wenn der Eisenbahnfahrer an der betreffenden Stelle durch Mauer oder

Bau gegen den Weg gefreit gewesen wäre; eine solche Maßregel ist aber unter den obwaltenden Umständen der Befragten nicht zuvummen. Im vorliegenden Falle hat diese, nach Anhörung des Börderrichters den Bahnhofsvorstand zweifelhaft und vorsichtig vom Wege getrennt. Wie weit man bei der Anordnung von Sicherheitsmaßregeln zu gehen hat, läßt sich nicht grundsätzlich bestimmen, sondern ist von der Lage des einzelnen Falles, insbesondere von den örtlichen Verhältnissen, von der Art des Bahnbetriebes und dem Grade seiner Gefährlichkeit abhängig. Das der Unternehmer unbedingt wirkungsvolle Befehlungen gegen solche Unglücksfälle trifft, etwa durch Errichtung von Mauern oder dichten Bäumen kann ihm in Hinblick auf die damit verbündeten Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, die in einem Verhältnis zu dem ungewöhnlichen, kaum voraussehbaren Unfall stehen, nicht nahegekommen werden.

Vermischtes.

○ Auszeichnung deutscher Heerführer. Um die großen Taten der Heerführer, die sich in diesem Kriege bei Verteidigung und Sicherung der deutschen Ostgrenze besonders Verdienste erworben haben, späteren Geschlechtern in dauernder Erinnerung zu erhalten, hat der Kaiser befohlen, daß jedem der acht Wehrtürme des an dem alten deutschen Ordensschloß Marienburg zu errichtenden Blauenischen Bollwerks der Name eines dieser Generale gegeben wird und zwar: des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, des Generalfeldmarschalls v. Börsig, des Generals der Infanterie Ludendorff, des Generals der Artillerie v. Gallwitz, des Generals der Artillerie v. Scholtz, des Generals der Infanterie v. François, des Generals der Infanterie v. Below (Otto).

○ Vom Badeverkehr in den Seebädern. Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos in Hamburg sind die Nordseelinseln außer der Insel Föhr und der Ostseeinsel Tethmar für den diesjährigen Badeverkehr gesperrt. Der Betrieb der übrigen Seebäder usw. wird unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs freigegeben. Die Befreiung aller Ausländer, auch neutraler, ist verboten. Für Warnemünde, das an sich ebenfalls freigegeben ist, gelten noch besondere Bestimmungen. Die Besucherzahl von Föhr ist beschränkt. Schleichhandel und Hamstern sind streng verboten.

○ Eine koloniale Weltausstellung ist in Dresden eröffnet worden. Sie wird von hier nach anderen Großstädten gehen. Die sehr umfangreiche Ausstellung zeigt den ganzen Wert und die Unentbehrlichkeit kolonialen Besitzes für die deutsche Volkswirtschaft durch die Nahrungsgegenstände der verschiedenen deutschen kolonialen Länder. Es wird auch die Verarbeitung der Produkte vorgeführt, Land und Leute werden in Bildern, Bedeutung und Umfang der deutschen kolonialen Arbeit in Tabellen und Statistiken gezeigt.

○ Französische Likörfabriken stellen den Betrieb ein. Laut einer Meldung des "Journal" haben die Likörfabriken in Dijon beschlossen, wegen Mangels an Zucker und Alkohol die Fabrikation für die Dauer des Krieges einzustellen.

○ Polnische Dörfer in Flammen. Großfeuer vernichtet im Dorfe Bodzanow bei Błocławek 25 Bauernhöfe, in Gorenice bei Drzusza 32 Wohnhäuser und 18 Wirtschaftsgebäude.

○ Der Frankfurter "Schwan" geschlossen. Eines der mehrgeschossigen Hotels in Frankfurt am Main, der "Schwan" auf dem Steinweg, in dem am 10. Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde, hat seinen Betrieb eingestellt. Es ist ein Opfer des Krieges geworden. Die gesamte Inneneinrichtung an Möbeln und Gebrauchsgegenständen kommt zur Versteigerung. Das historische Friedenszimmer wird erhalten bleiben.

○ Schleicherhändler und Banknotenfälscher. In mehreren hannoverschen und lippischen Dörfern erschien lebhaft ein gut gekleideter Herr, der die Landwirtsfrauen dringend um Lebensmittel bat. Da der Herr ungeheuer hohe Preise bot und für ganz wenig Ware stets einen Hundertmarksschein auf den Tisch zu legen pflegte, wurden auch die sprödesten zugänglich, und fast überall konnte der Mann seinen Hundertmarksschein loswerden. Als dann aber die Frauen ihren Schein beim Kaufmann oder ihren Sparkassen einzahlen wollten, stellte es sich heraus, daß die Kassencheine nicht echt waren. Der Gauner war natürlich inzwischen spurlos verschwunden und mit ihm die erschwindelten Lebensmittel.

Ortsnachrichten.

Laurahütte-Siemianowiz.

Den Helden Tod starb in Folge schwerer Verwundung der Musketier Registratur-Assistent Robert Buballa aus Siemianowiz.

Goldenes Arbeitsjubiläum. Der Oberschmied im Hochöfenbetrieb der Königshütte, Herr Jakob Strzepiecz in Chorow, feierte am 1. Pfingstfesttag sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum. Herr Strzepiecz hat am 19. Mai 1868 als junger Maurerhüllse im Hochöfenbetrieb der damals noch königlichen Königshütte seine erste Schicht verfahren. Er hat sich aus bescheidenen Anfängen zu der angesehenen Stellung eines Oberschmieders im Hochöfenbetrieb emporgearbeitet und ist eine anerkannte Autorität in seinem Fach. Sein sohverständiger Rat ist vielfach zur Beseitigung von Störungen im Hochöfenbetrieb auch von anderen Werken in Anspruch genommen worden. Da die Kriegsverhältnisse eine größere Feier ausgeschlossen, begab sich gestern der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Herr Geh. Regier. Hilger, mit den Herren Direktor Dr. Bäsi und Hochöfen-Chef Stolzenberg in die Wohnung des Herrn Strzepiecz in Chorow und überreichten ihm dort in feierlicher Weise mit anerkennenden Worten für seine ausgezeichnete, treue und erfolgreiche Mitarbeit ein Ehrenabzeichen der Vereinigten Königs- und Laurahütte und zugleich der am gleichen Tage ihren Geburtstag feiernden Frau Strzepiecz einen schönen Blumenstrauß. Möge dem rüstigen Jubilar, der 10 Kinder zu tüchtigen Staatsbürgern groß gezogen hat, noch manches Jahr in Gesundheit und Glück im Kreise seiner Familie beschieden sein und möge er noch lange an der Stelle, an der er steht, wirken und schaffen für das große Werk, dem

er seit einem halben Jahrhundert in Treue dient, und für das Vaterland. Das walte Gott!

Einbrecher haben am hellen Tage am 1. Pfingstfesttag der Geschäftsstelle der Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung Schlossfeste 1 einen Besuch abgestattet. Von Hofe aus erbrachen sie ein Fenster und drangen in den Maschinen- und Geschäftsräum ein. Anscheinend hatten sie es törichterweise auf Bargeld abgesehen, das aber, da wir bis jetzt keine Kriegsgewinne haben machen können, bei uns vergeblich gesucht wurde. Aus den aufgerissenen und durchwühlten Schubladen und Fächern sind nur Kleinigkeiten entwendet.

Der Fohlenmarkt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien findet in diesem Jahre am 18. Juni in Gleiwitz statt.

Gefunden wurde am Sonnabend im Hause Beuthenerstraße 7 von dem Schüler Eugen M. ein kleines Damenportemonnaie mit einigen Briefmarken, einer Ausweiskarte auf den Namen Warschauer lautend, einem Schlüssel und etwas Geld. Die Verliererin kann sich zur Empfangnahme in unserer Geschäftsstelle melden.

Kath. Frauenbund Zweigverein Siemianowiz-Laurahütte. Die in Aussicht genommene Generalversammlung kann aus verschiedenen Gründen heute noch nicht abgehalten werden. Der genaue Zeitpunkt wird später bekannt gegeben.

Ferkelbeschaffung. Zur Vereinfachung des Verfahrens der Ferkelbeschaffung hat die Provinzial-Fleischstelle in Breslau festgelegt, daß bei der Ausfuhr von Ferkeln, die zur Aufzucht oder Weiterzucht bestimmt sind, die Beirichtung einer bescheinigten Einfuhrerlaubnis nicht notwendig ist. Die Ausfuhrerlaubnis wird nur erteilt, wenn von dem Antragsteller der Name, Stand und Wohnung desjenigen Erhalters, der die Tiere einstellt oder zum Zwecke des Weiterverkaufs beziehen will und Zahl und Art der auszuführenden Tiere und ihr Verwendungszweck angegeben wird. Diese Anträge sind unmittelbar bei der Provinzial-Fleischstelle zu stellen.

Jugendliche Diebe. In der Nacht zum 17. Mai haben drei Jungen aus einem verschlossenen Wagon an der Güterabfertigung Zucker gestohlen. Sie sind von dem Wächter der Laurahütte gesehen aber nicht erkannt worden. Sie entließen und ließen am Tatort ein Tragetuch zurück.

Diebe haben in der Wandsstraße 39 mehrere Ställe erbrochen und daraus eine größere Anzahl Kaninchen und Hühner gestohlen.

Wiediebstahl. Gestohlen wurden in Eichenau aus einem Sialle Kattowitzerstr. 34 ein Schwein im Werte von 150 Mark, seines 6 Hühner und 2 Kaninchen im Gesamtwerte von 200 Mark; in der Nacht zum 18. aus einem Gehöft 2 Kühe. Die Nachforschungen sind von der Kriminalpolizei sofort aufgenommen worden. Zwurdienstliche Richter erblitten der 3. Kriminal-Bezirk, Zimmer 30/31 im Polizeidienstgebäude.

Gestohlen wurden aus der Wohnung des Lehrers Fr. in Schoppinisch Schule 1, Kleider, Wäsche, Bettwäsche, Läufer und eine große Anzahl anderer Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von 1000 Mark von unbekannten Dieben.

Mischallowitz. Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche und sonstige Sachen stahlen Diebe im Gesamtwerte von 250 Mk. einem Maschinenwärter im Schloßhaus 1.

Bezug von Teer. Die Kriegsamtstelle hat eine Neuordnung wegen Bezug von Teer für Instandsetzungsarbeiten an Dächern getroffen. Die Bestimmungen sind in den amtlichen Blättern veröffentlicht und können auch bei der Kriegsamtstelle und den Geschäftsstellen der Zeitungen eingesehen werden.

Stielgutverkehr. Die am 20. September 1917 angeordnete Stielgutverkehrsbeschränkung wird mit dem 21. Mai aufgehoben. Bei beschleunigtem Gilgut und Gilgut darf das einzelne Stück aber auch weiterhin nicht über 100 Kilogramm wiegen. Holzverschläge, Lattengestelle, Hattreffe werden auch als Frachtgut nur in zerlegtem Zustand angenommen.

Die Heuernte 1918. Der Bedarf der Heeresverwaltung hat sich gegenüber den Vorjahren erheblich erhöht, da die früher in den besetzten Gebieten des Ostens verfügbaren Kaufuttermengen für das Feldheer im kommenden Jahre nur in geringem Umfang nutzbar gemacht werden können. Um eine bessere Ernährung der in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben tätigen Pferde zu ermöglichen, wie dies bisher der Fall war, mußte auch hierfür ein etwas höherer Bedarf angefertigt werden. Wie bisher werden auch im kommenden Wirtschaftsjahr die ausgeschriebenen Heumengen im Wege der Landlieferung aufgebracht. Um ihren rechtzeitigen Eingang sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß die Unterverteilung auf die Erzeuger vorgenommen werden und die Unterverteilung der bis zum 31. August 1918 aufzubringenden 700 000 Tonnen bis zum 1. Juni 1918 durchgeführt sein muß. Die Heupreise für das nächste Wirtschaftsjahr werden vor Beginn des ersten Lieferungsabschnitts bekanntgegeben werden. Die Kaufuttermittelstelle kann mit Zustimmung des Kriegernährungsamts allgemeine Anordnungen über das Verfahren bei Aufbringung und Ablieferung des Heus treffen. Verkehrsbeschränkungen mit Heu (Aussfuhrverbote u. dgl.) die bisher nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt des Wirtschaftsjahrs zulässig waren, sind in Zukunft bis zur Aufbringung des Lieferungsolls statthaft. Sie sind aufzuheben, sobald das Lieferungs soll erfüllt ist. Über Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung von Heu ergeben entsteht ein Schiedsgericht unter Ausschluß des Rechtes.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche Siemianowiz.

Mittwoch, den 22. Mai: 6 Uhr Beerdigungsmesse für Johann Wozlawek. 2. Trauermahl für den Krieger Bruno Romanczyk. 3. Beerdigungsmesse für Franz Kloß.

Katholische Kirche Laurahütte.

Mittwoch, den 22. Mai: 1/2 Uhr Messe für gefall. Josef Myrzik. (Cond.) 7 Uhr hl. Messe für † Angela Scott, † Mutter Euphenie † Vater Jakob. abends 7 Uhr deutsche Maiandacht.

Palast-Theater

Moderne Bühnenspiele

Siemianowitz-Laurahütte.

Nordisches Prachtprogramm

vom 21.—23. Mai 1918:

Der große nordische Kriegsschlager:

Sündige Mutter.

Eine Tragödie in 3 großen Akten aus dem modernen Gesellschaftsleben.

Spannende Konflikte und dramatisch bewegte Lebenswahre Handlung sind die Grundzüge des lebenswahren Bildes. Dazu hervorragende Darstellung und glänzende Aufnahmen.

Die Handlung spielt in Dänemark.

Voran läuft der Joe May-Film:

Charly, der Wunderaffe.

Aufzugs-Pose in 3 Akten.

Ein Werk voll sprudelndem Wit und Humor, bei dem jeder lachen muß.

Darsteller des Affen: Heinrich Eisenbach.

Schwedische Waldkultur.

Naturaufnahmen.

2 kleine Bilder. 2 kleine Bilder.

Ab Freitag läuft das glänzende Schauspiel mit berühmten Kräften in der Hauptrolle wie: Käthe Oswald, Guido Herzfeld, Tatjana Irrah, Erich Kaiser-Tiez.

Und wandern sollst du ruhelos.

Für die Güte des Werkes möge dienen, daß laut Vorstellung besucher, die dies Bild schon einmal sahen, an der Kasse Nachfrage hielten, um es nochmals zu bewundern.

Dazu der große Kriegsschlager:

Wenn die Heimat ruft.

Aufruf zur Ablieferung von Alteisen.

Alles alte Eisen sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern, Es dient in erster Linie zur Herstellung von

Kanonen und Granaten.

Jedermann weiß heute, was Störungsfreuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen, um unsere Feinde niederzu-kämpfen und zum

Frieden

zu zwingen.

Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden

Däter, Söhne und Brüder

vor Tod, Verwundung und Gefangenenschaft, schützt

Städte und Dörfer, unser Land und unsere Zukunft

vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer Alt Eisen usw. im Besitz hat, trage es zu

Haus sofort zusammen.

Der Ablieferungs-Ort und Tag wird bekannt-gegeben werden.

Das Alt Eisen wird bei Ablieferung sofort bezahlt und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmestand.

1. Gußeisen (Maschinenguss) pro Doppelzentner M. 8.
2. Schmiedeeisen, Rosse, Löffel " M. 4.
3. Bleche, Bandeisen und Draht " M. 2.
4. Unsortiertes Alt Eisen " M. 4.

Ausgeschlossen sind: emaillierte oder verzinkte und verbleite Gegenstände aus Eisen wie Löffel, Kannen usw.

Kattowitz, den 15. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.

Veröffentlicht.

Laurahütte, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Klopsteg, Bürgermeister.

Michalkowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Mosko.

Befunden

am 1. Feiertag auf der Beu-

thenerstraße ein neuer

herren-

glacehandschuh.

Gegen Erstattung der Kosten

abzuholen in der Gesch. d. Z.

Züngeres, sauberes

Rindermädchen

für sofort gesucht.

Gewerbsmäßige

Stellenvermittlerin

Wypior, Wandastraße 11.

Gut erhalten

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Jeziorski, Wysłomitzerstr. 13

Staff besonderen Dankes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines unvergesslichen Mannes,

des Restaurateurs

Johannes Watzlawek

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Oberkaplan Schmidt für die trostreichen Worte, der Landsturmkompanie, dem Kriegerverein und der Freiwilligen Feuerwehr für die Beteiligung, sowie für die vielen Kranzspenden.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Marta Watzlawek.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden anlässlich der Beerdigung meiner inniggeliebten Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schmidt

geb. Pohl

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen innigsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Schmula für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren Vorgesetzten und Kameraden für das zahlreiche Grabgeleit.

Siemianowitz, 21. Mai 1918.

Wilhelm Schmidt,
Gendarmerie-Wachtmeister.

Bekanntmachung.

Rindfleisch sowie Frischwurst

kommt auf Grund der Reichsfleischkarten vom 20. Mai bis 26. Mai 1918 zur Abgabe.

Mittwoch, den 22. Mai Fleisch
(bis 4 Uhr nachmittags)

Sonnabend, den 25. Mai Frischwurst
(von 12 bis 4 Uhr nachmittags).

Die zum Empfang berechtigte Menge beträgt 160 Gramm Fleisch für jede Person auf 6 Abschnitte (Kinder die Hälfte) und 30 Gramm Wurst auf 2 Abschnitte. (Kinder die Hälfte.)

Größere Haushalte sind verpflichtet $\frac{1}{4}$ Pf. Knochen zum Preise von 40 Pf. für 1 Pfund an Stelle der gleichen Menge Fleischwaren zu entnehmen.

Die Fleischwaren sind in den Fleischereien zu entnehmen, in welchen die Haushaltungen als Kunden eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Fleischkarten, welche nicht mit dem Gemeindenampl, dem Stempel der Fleischabgabekasse und der Unterschrift des Haushaltungsverstandes versehen sind, haben keine Gültigkeit.

Laurahütte, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleitung,

Adolf Schneemann, Laurahütte-Siemianowitz.

Bekanntmachung, betr. Fleisch- und Wurstverkauf

Bezeichnung der abzugebenden Ware	Menge	Bezeichnung und Anzahl d. Abschnitte vom 20. 5.—26. 5.	Preis je Pfund
Am Mittwoch, den 22. Mai von nachmittags 1 Uhr ab			
Wurst	Erwachsene 30 Gramm	2 Abschn. Erwachs. u. zwar Nr. 1 u. 6	2,60 M. bzw. 2,20 Mark bzw.
	Kinder 15 Gramm	1 Abschn. Kinder und zwar Nr. 1	2,00 M. bzw.
Am Sonnabend, den 25. Mai von nachmittags 1 Uhr ab			
Rindfleisch und Kalbfleisch	Erwachsene 160 Gr.	Nr. 2—5 und Nr. 7—10	Nach der anhängenden Preistafel zum Höchstpreis
	Kinder 80 Gramm	4 Abschn. u. zwar Nr. 2—5	

In Bezug auf die Abnahme, Bündelung und Abgabe der Fleischkartenabschnitte verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Ebenso ändert sich nichts an der Einhaltung der Reihenfolge beim Verkauf und der Verwendung der Knochen und etwaiger Blutwurst.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Klopsteg, Bürgermeister.



Am 11. d. Mts. traf uns die schmerzhafte Nachricht, daß mein innig geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Registratur-Assistent Musketier

Robert Buballa

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im blühenden Alter von 22 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung den Helden Tod gestorben ist.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz mit der Bitte, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Johanna Buballa als Mutter

Sergeant Jakob Buballa z. Zt. im Felde

und Frau Rosa geb. Pollok

Paula Warwas } als Schwestern

Klara Koston } als Schwager

Josef Warwas } als Schwager

Johann Koston } nebst Nichte und Neffen

Adelheid Foltis in Czernitz

Das Totenamt findet am Donnerstag, den 23. Mai früh 6 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Die Todesstunde schlug so früh,

Doch Gott der Herr bestimmt sie,

Den lieben Sohn und Bruder aus unserer Armen

Nahm der grausame Tod ohne Erbarmen.

Wir konnten ihn nicht sterben seh'n,

Auch nicht an seinem Grabe steh'n

Drum ruhe still im Frieden,

Ewig beweint von deinen Lieben,

Das Totenamt findet am Donnerstag, den 23. Mai früh 6 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Die Todesstunde schlug so früh,

Doch Gott der Herr bestimmt sie,

Den lieben Sohn und Bruder aus unserer Armen

Nahm der grausame Tod ohne Erbarmen.

Wir konnten ihn nicht sterben seh'n,

Auch nicht an seinem Grabe steh'n

Drum ruhe still im Frieden,

Ewig beweint von deinen Lieben,

Das Totenamt findet am Donnerstag, den 23. Mai früh 6 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Die durch Uebersetzen von Fuhrwerken auf Wegeübergängen vor kommenden Unfälle häufen sich in letzter Zeit sowohl auf Haupt- als auch auf Nebenbahnen in auffallender Weise.

In den meisten Fällen trifft die Schuld die Geschirrführer. Wiederholt versuchten diese namentlich auf den unbewachten Wegeübergängen der Nebenbahnen, noch vor den Bügeln, deren Geschwindigkeit sie unterschätzten, über den Bahnkörper zu kommen; sie öffneten zu diesem Zwecke wohl die Nebenwegschranken eigenmächtig.

In anderen Fällen wieder achteten die Geschirrführer, vom Wagenplane verdeckt, plaudernd, angetrunken oder schlafend, nicht auf die Annäherung der Bahn, auf die Büge und Signale und gerieten entweder unmittel